



Wähle das Leben



In der Fastenzeit sind wir aufgerufen, unser Leben neu zu überdenken und vor Gott zu bringen. Gott liebt den Menschen so sehr, dass er ihm

Weisungen für ein geglücktes Leben mit auf den Weg gegeben hat.

Ich danke allen, die sich in ihrer Beziehung bemühen und Jesus in ihre Ehe einziehen. Ich bitte gerade jetzt in der Fastenzeit für jene zu beten, die sich schwertun und für jene, die eine Entscheidung vor sich herschieben.

Ich bin bei den Gesprächen schon vielen Menschen begegnet, die aus den flüchtigen Beziehungen tiefe

Verletzungen und seelische Wunden davongetragen haben. Schwierigkeiten im Vertrauen, Bindungsangst und manchmal sogar Abtreibungen belasten schwer. Als Hirte trage ich eine Verantwortung für all jene, die mir anvertraut sind.

„Verkünde das Wort, tritt dafür ein, ob man es hören will oder nicht; weise zurecht, tadle, ermahne, in unermüdlicher und geduldiger Belehrung.“ (2.Tim 4,2) Ich werde als Priester darüber vor Gott Rechenschaft ablegen müssen.

Bund der Treue

Gott hat mit uns bei der Taufe einen Bund geschlossen. Er sehnt sich danach, dass wir ihm vertrauen und die Beziehung mit ihm leben. Die Liebe zwischen Mann und Frau ist

ein Abbild dieser Liebe, die zwischen Gottvater, Jesus und dem hl. Geist ist. Je mehr der Mensch liebt, desto ähnlicher wird er Gott. Wo Mann und Frau sich in der Ehe lieben, werden sie „ein Fleisch“. Die sexuelle Begegnung zwischen Mann und Frau braucht den Rahmen treuer, verlässlicher Liebe.

Viele meinen es ernst mit ihren vorhelichen Beziehungen. Aber es gibt zwei Vorbehalte, die sich gar nicht mit der Liebe vertragen: Die Angst vor dem Kind und die „exit Option“. Die Liebe ist so heilig, deshalb bittet die Kirche die „jungen Menschen eindringlich, mit der Aufnahme voller geschlechtlicher Beziehungen so lange zu warten, bis sie verheiratet sind.“ (YOUCAT Nr. 407)

Gott liebt uns

Er hilft uns in jedem ungeklärten Zustand, auch in jedem Zustand der Sünde. Er hilft uns seinen Willen zu suchen und nach seinem Wort zu leben. Die Worte „freie Liebe“, „Verhältnis“ oder „Lebensabschnittspartner“ nehmen die Liebe nicht ernst und zerstören sie.

Ich bete darum, dass wir unser Leben wieder ganz neu nach dem Wort Gottes ausrichten. Ich bitte die Großeltern, die Alleinstehenden und alle jene, deren Ehe zerbrochen ist, sich dem Gebet anzuschließen. „Wähle das Leben, damit du lebst. Hör auf seine Stimme und halte dich an ihm fest.“

Euer Seelsorger Anton Opetnik



Kärntner Pfingsttreffen

am Pfingstsamstag,
22. Mai 2021, 18 Uhr

bei der Autobahnkirche
Dolina



Eine gute Fastenzeit
und ein
gesegnetes Osterfest
wünschen Euch

Dechant Anton Opetnik
und
das Team der CE Kärnten

Bildnachweis:

- S 1: Fotos: pixabay C00, Redaktion
- S 2: Grafiken und Foto: pixabay S
- S 3: Foto: Christa Schneider
- S 5: Foto: pixabay C00
- S 6: Foto: pixabay C00
- S 7: Foto: pixabay C00
- S 8: Redaktion, Grafik: pixabay

Mein Vorsatz für die Fastenzeit

Ich habe mir vorgenommen wie ein Archäologe Schicht für Schicht den jahrelangen Staub in und um mich herum abzutragen, um zum Kern zu kommen. Dabei beginne ich mit dem Groben von außen bis zum Feinen nach Innen.

Ich habe einen Wochenkalender, dort schreibe ich als Kopfzeile die Wochenaufgabe ein. Zum Beispiel, mein Bücherschrank entrümpelt, eine Schwäche mit der ich schon sehr lange kämpfe und was ich beim Essen weglassen möchte.

Täglich am Abend schiebe ich in den Kalender:

- a.) das habe ich losgelassen,
- b.) das ist mir gelungen
- c.) dafür bin ich dankbar.

Beim Fasten und Beten tritt man automatisch in einen geistlichen Kampf. Dabei erfahre ich meine Begrenztheit, dass ich alleine nichts ausrichten kann, sondern ganz auf die Kraft, die vom Namen Jesus ausgeht, angewiesen bin. Ich bitte auch meine Freunde im Himmel, wie P. Slavko und den hl. Pfarrer von Ars, die ja Fastenspezialisten sind, dass sie mich begleiten und mir helfen.

Antonius von Padua sagte einmal in seiner Predigt:

Der Heuchler fastet, damit man ihn lobe;
der Geizhals, damit er seine Börse fülle;
der Gerechte aber um Gott zu gefallen.

Ich hoffe, dass ich am Ende der Fastenzeit Gott auch etwas gefalle.

Telefonkonferenz

In dieser bedrängten Zeit der Covid-Pandemie entstehen neue Ideen, die für uns sehr nützlich sind. Unser Gottvatergebetskreis hat die Telefonkonferenz entdeckt. Wir schließen uns jeden Dienstag und Freitag über das Telefon (Handy oder Festnetz) zum Gebet zusammen.



Wir sprechen einzeln in einem sogenannten „Radl“, so wie uns der Gebetskreisleiter durch das Gebet führt. Wichtig ist dabei, dass man sich die Person merkt, die vor einem dran ist. Es dauert eine gewisse Zeit, bis es läuft. Doch die Mühe lohnt sich, weil wir dadurch jede Woche im Gebet miteinander verbunden sind.

Das Einzige, was uns fehlt, ist das Zusammenkommen in der Gemeinschaft, das vermissen wir inzwischen schon sehr. Doch die Hoffnung, das gegenseitige Bemühen und die Treue der einzelnen Gebets-Mitglieder stärken uns im Vertrauen auf den Herrn, bis es wieder anders möglich ist. Wir danken jedes Mal Gott unserem Vater für die Möglichkeit der Technik, dass er alles so wunderbar geschaffen hat.

Preiset den Herrn!

Isolde Schmidl



Christa Schneider - eine engagierte Frau

Liebe Christa seit Jahren treffen wir uns immer wieder bei den verschiedensten CE Veranstaltungen. Wie bist du zu dieser Tiefe im Glauben gekommen?

Begonnen hat es in meiner Kindheit. In der Volksschulzeit bin ich immer mit meiner Oma zur hl. Messe gegangen. Meine tiefen Wurzeln bekam ich während der Hauptschulzeit durch Frau Blüml, meiner Religionslehrerin in Völkermarkt. Ich erzählte ihr von meiner Angst, die ich hatte, wenn ich auf meinem langen Schulweg durch den Wald gehen musste. Sie gab mir den Rat, in dieser Zeit mit Jesus zu reden. Ich befolgte diesen Rat, ich sagte Jesus alles. Ich erzählte ihm von meinen Ängsten und manchmal habe ich auch gesungen. Er wurde mir dadurch zum Freund.

Frau Blüml sagte mir nicht, dass ich beten soll, sondern dass ich mit Jesus reden soll. So wurde und war er mein Freund.

Mit 17 Jahren zog ich von zu Hause weg in die Stadt, Ausbildung und Beruf, Kennenlernen des späteren Ehemannes, 2 Kinder. Ich war in dieser Zeit sehr herausgefordert und mein Glaubensleben war im „Ruhemodus“.

Es war dies auch eine Zeit in der ich an unserer katholischen Kirche gelitten habe. Weil ich aber in meiner Kindheit gelernt hatte mit Jesus zu sprechen, konnte ich im Glauben wachsen und die Schwierigkeiten überwinden. Meine Treue an den Gottesdiensten teilzunehmen und das Lesen der Bibel halfen mir dabei.

Ebenso war und ist Radio Maria ein Fixpunkt. Mir ist der wirkliche Bezug zum Leben wichtig, der Mensch steht im Mittelpunkt, keine hochtheologischen Diskussionen.

Du bist seit 1981 im Pfarrgemeinderat der Pfarre Grafenstein und seit längerem auch Obfrau des Pfarrgemeinderates.

Pfarrer Opetnik kam 1979 neu in die Pfarre. In die Pfarre Grafenstein zog ich 1980 mit der Familie zu meinen Eltern. Das war auch die Zeit, wo ich mich im Aufbau der Jungschar stark engagierte. 1989 bekam ich das dritte Kind. Im Jahre 2002 wurde ich Witwe und die Pfarrarbeit und die Seminare haben mich aus der Trauer herausgeholt. In der Pfarre gab es und gibt's eine gute, fruchtbare Zusammenarbeit. Als Pfarrgemeinderatsvorsitzende liegt mir, neben der Sozialarbeit,

besonders die Kinder- und Jugendarbeit am Herzen. Heute arbeite ich im Team der Firmvorbereitung mit. Mein Ziel dabei ist, dass die jungen Menschen Jesus überhaupt kennenlernen und lernen mit ihm zu reden. Eine lebendige Beziehung zu Jesus aufzubauen ist mein Ziel.

Um Menschen in ihren Lebenssituationen begleiten zu können, stellte ich mich auch der Herausforderung, mich in die verschiedensten Richtungen weiterzubilden.

Neben dem gemeinsamen Gebet, dem Arbeiten in und mit Gruppen ist mir das Arbeiten in einem Team wichtig, da ich keine Einzelkämpferin bin. Ich engagiere mich im sozialen Bereich, leite eine Bibelrunde, die Gebetsgruppe und arbeite gelegentlich bei den Alphakursen mit.

Das Wichtigste ist für mich die „Jetztzeit“. Gerade jetzt, während der Pandemie, gibt es viele Verbote und Maßnahmen. Die Menschen haben Angst einander zu begegnen. Daher ist es mir wichtig, den Menschen zuzuhören und ihnen durch Gebet und Gespräch zu helfen, diese Zeit mit Mut und Zuversicht anzunehmen. Mit Jesus gemeinsam!

Wie gelingt es dir, deine Beziehung zu Jesus weiterzugeben?

Ich erlebe sehr oft, dass die Menschen die Gegenwart Jesu nicht spüren und auch nicht erkennen. Zuhören ist einer der Schlüssel zu den Menschen zu kommen. Die Angst der anderen zu akzeptieren, aber zugleich aufzupassen, dass diese Angst nicht lähmt. Außerdem gehört Mut dazu, andere und neue Wege zu finden.

Wir haben z.B. in der Zeit der Pandemie Gottesdienste für die Firmlinge, in die wir den Jugend-Alphakurs einbauen. Das heißt, mit Jesus Christus bei den Menschen sein.

weiter auf Seite 4



Wichtig ist mir, Zeugnis zu geben. Davon zu sprechen, dass ich keine Angst habe. Ich übergebe jeden Morgen mein Leben Jesus. Ich bete jeden Morgen und lese in der Bibel. Anschließend gehe ich in die hl. Messe. Dort werde ich immer wieder durch die Schrifttexte, die Predigt oder durch das Rosenkranzgebet, den wir vor der hl. Messe beten, von der Liebe Jesu berührt. Das gibt mir Kraft und Zuversicht für den ganzen Tag. Auch unsere Kapelle ist den ganzen Tag für die Anbetung offen! Aus dieser Fülle kann ich vieles weitergeben.

Wo siehst du deine Mitarbeit in der CE?

Bei Seminaren und Gottesdiensten mitzuhelfen, Menschen einzuladen,

zu den Kranken- und Lobpreisgottesdiensten zu kommen und Menschen zu Einkehrtagen und Exerzitien einladen und mitnehmen. Gerne Sorge ich auch für das leibliche Wohl. Bei verschiedensten Anlässen mache ich Gebetsdienst. Dort wo ich gebraucht werde, helfe ich gerne.

Was wünschst du dir für die Zukunft?

Dass die Menschen in dieser schwierigen Zeit ihre Sorgen und Ängste Jesus übergeben und dadurch ihr Vertrauen gestärkt wird. Für mich selber wünsche ich mir mehr Stille und Anbetung. Für die Pfarre, dass mehr Kleingruppen und mehr Gemeinschaft im Glauben entsteht und dadurch der Glaube vertieft wird. Ein

großes Anliegen ist mir auch, dass Segnungen (z.B. Kindersegnungen) Krankensalbungen etc. in den Pfarren stattfinden und viel mehr Zeugnisse von jetzt und heute. Ich wünsche mir auch die Erweckung und Erneuerung im Glauben der Menschen und dass viele Menschen zur Umkehr und Versöhnung finden.

Mein größter Wunsch ist jedoch, dass ich noch lange im Dienst für Jesus sein kann.

Liebe Christa, danke für deine Offenheit und wir wünschen Dir noch ein langes, segenvolles Wirken!

Ingrid Zablatnik

Mein Zeugnis

von Christa Schneider

Ein großes Anliegen ist mir auch, mutig Zeugnis zu geben, von dem was Jesus für mich getan hat, wie er mich geformt hat.

Als mein Mann im Jahre 2002 im Alter von 58 Jahren plötzlich verstarb, war ich in einer tiefen Trauer und von Lähmung gefangen. Ich konnte seinen Tod nicht annehmen und konnte ihn nicht loslassen. Nach außen hin funktionierte ich, so wie es die anderen von mir erwarteten - stark und für alle da. Im Inneren war ich aber leer, voller Schuldgefühle und Fragen, die mir niemand beantworten konnte. Ich fühlte mich schwach und irgendwie hilflos.

„Warum? Wo ist mein Mann jetzt? Jesus, ist er bei dir?“, solche Fragen gingen mir durch den Kopf. Oft war ich zornig auf meinen Mann,

weil er mich so ohne Vorwarnung allein gelassen hatte. Mir fehlten die erlösenden Tränen, ich konnte nicht einmal weinen.

Ca. ein Jahr nach seinem Tod entschloss ich mich, am Seminar für innere Heilung in Tainach teilzunehmen. Ich hatte große Erwartungen, vor allem erwartete ich, meinen inneren Frieden und meine Ruhe wieder zu finden.

Nichts geschah! Nicht am ersten Tag, nicht am zweiten und auch nicht am dritten Tag. Traurig und enttäuscht nahm ich am letzten Tag am Abschlußgottesdienst teil. Ich hielt Jesus mein ganzes leeres Herz hin und sagte zu ihm: „Herr du wirst schon wissen warum. Wenn du es willst, geh ich wieder leer nach Hause.“ In diesem Moment habe ich ihm alles gegeben, habe mich aufgegeben, wie ich dachte.

Da griff JESUS ein. Eine Mitarbeite-

rin der CE (Meinhild) hatte während der hl. Messe ein Bild vor dem inneren Auge: Sie sah einen sterbenden Mann in einem Krankenbett. Jesus betritt den Raum und hält dem Mann seine Hand entgegen und fragt: Kommst du mit mir?

Zuerst dachte die MA, dass dieses Bild für sie selber bestimmt war. Es drängte sie dazu, dieses Bild allen mitzuteilen, was sie dann auch tat. Schon beim Zuhören wurde mir ganz warm ums Herz, ich spürte die Liebe Jesu, seine Gegenwart und erfuhr seine Befreiung. Ich war so überwältigt, dass die Tränen in Bächen aus meinen Augen strömten. Tonnen von Steinen fielen mir vom Herzen, ich konnte loslassen was ich so lange festgehalten hatte.

Liebevoll konnte ich meinen Mann in die Obhut Jesu übergeben. Er heilte mein Herz, mein Misstrauen, meine Kleingläubigkeit. Seitdem trage ich alles was mich belastet zu Jesus. Er verwandelt alles. Danke Jesus, du hast mich befreit.



Auszüge aus den Fastenhirtenbriefen

entnommen aus der jeweiligen Diözesan-Homepage

Aus Feldkirch

Die Fastenzeit ist eine Besinnung auf die Mitte und das Wesentliche, das Glaube und Leben ausmacht. Verzicht und Buße wie auch die Erinnerung an die eigene Taufe mögen unsere Herzen bekehren und unsere Erneuerung bewirken. In der Taufe hat Gott uns seine unwiderrufliche Treue zugesagt. Darauf dürfen wir in allen Lebenslagen vertrauen. So mögen die vierzig Tage im Blick auf das Osterfest in erster Linie eine Zeit der Gnade werden. Gott segne und begleite, helfe und stärke Euch auf diesem Weg durch die österliche Bußzeit.

Bischof Benno Elbs

Erzbischof Franz Lackner fragt in seinem Fastenhirtenbrief

Wird es zu einem Dammbbruch führen? Der Blick auf andere Länder zeigt: Die Zulassung des assistierten Suizids war immer nur der Anfang. Die Gefahr weiterer Schritte, etwa die Einführung der Tötung auf Verlangen, wird auch bei uns virulent werden. Ein neues Geschäftsfeld winkt ins Land. Der niederländische Medizinethiker Theo Boer spricht aus leidvoller Erfahrung: „Es ist nicht gut, wenn wir uns gegenseitig den Tod organisieren.“

Was ist zu tun? Wir können unmöglich schweigen. Trotz Ohnmacht – die Entscheidung des Verfassungsgerichtshofs steht fest – bringen wir uns ein, wenn es nun um die gesetzliche

Ausgestaltung geht. Suchen wir das Gespräch, den öffentlichen Diskurs mit den politischen Instanzen, die für die neue Gesetzgebung verantwortlich sind! . . .

Unsere ganze Aufmerksamkeit muss den möglichen Betroffenen gelten. Kümmern wir uns in christlicher Sorge um die Kranken und Sterbenden. Ich weiß, das Leben kann schwer werden, dunkle Wolken können besonders am Ende des Lebens aufziehen, woran Menschen zu zerbrechen scheinen und es leider auch tun. Dafür braucht es allseits vollstes Verständnis und beherzte wie sachkundige Hilfestellungen. Den bewährten Weg von Palliativ- und Hospizversorgung gilt es weiter auszubauen!

Unser Bemühen um eine neue Kultur des Lebens braucht die Bekehrung der Herzen, wozu die Fastenzeit aufruft. Weg von einer Ich-Religion, die Papst Franziskus unserer Zeit attestiert, zugunsten einer Welt des Mit- und Füreinanders in Freud und Leid. Niemand soll sich davon ausnehmen und alle sollen jederzeit bereit sein, Zeugnis zu geben von der Hoffnung, die das Leben beseelt.

Erzbischof Franz Lackner

Aus Eisenstadt

Die Fastenzeit ist eine besondere Zeit der Begegnung und Berührung oder wie es das Evangelium sagt, eine Zeit des Betens. Die Fastenzeit ist eine besondere Zeit der Hilfe und Zuwendung oder wie es das Evangelium

sagt, eine Zeit des Almosengebens. Die Fastenzeit ist eine besondere Zeit der Gemeinschaft oder wie es das Evangelium sagt, eine Zeit des Fastens, nicht nur des Verzichts, sondern des Mehr an Begegnung, Hilfe und Gemeinschaft in Familie, Kirche und Gesellschaft.

Bischof Ägidius Zsifkovic

Aus Klagenfurt

Die kommenden 40 Tage mögen uns ein Anstoß sein, wenn wir uns mancher vielleicht schon vergessener Formen des Gebets, des Fastens und der Nächstenliebe bewusstwerden und sie neu einüben. Sie sollen helfen, uns in Vertrauen und Glauben, in Hoffnung und Zuversicht, in Solidarität und Liebe zu erneuern. In vielem wollen wir nicht zu alter Normalität zurückkehren, sondern unser Leben neu gestalten.

Bischof Josef Marketz

Große Leere braucht und verlangt nach menschlicher Gemeinschaft. Ich hoffe sehr, dass wir wieder feiern und singen können. Die Freude an Gott sei unsere Stärke!

Anton Opetnik

Tipp:

Auf www.youtube.com gibt es viele gute Beiträge und Hl. Messen von Dechant Anton Opetnik zum Nachhören. Einfach auf youtube unter Suche: „Anton Opetnik“ eingeben, dann kommt man zu allen Beiträgen.



Die Coronakrise

Auf YouTube ich habe ich einen interessanten Vortrag zum Thema „Coronakrise“ von ICF Zürich gehört.

Hier ein kurzer Auszug daraus:

Was möchte uns Gott mit dieser Krise lehren? Diese Krise ist ein Spiegel über das, was schon immer in uns drinnen war.

Da gibt es verschiedene Punkte:

A) Menschen, die in allem eine Verschwörung sehen (Maske, Impfung...), die sich nicht einem Regime, einer bösen Macht unterwerfen wollen. Sie sagen uns: „Kehrt um, euer Weg ist teuflisch, leistet dem Bösen Widerstand“ weil: JESUS hat uns befreit!

B) Menschen die Angst haben in der Coronazeit. Es ist daher nicht gut Zeitungen zu lesen, sehr viele extreme Geschichten. Menschen bekommen Angst zu sterben, Angst andere anzustecken. Diese Menschen greifen andere an, da sie ihrer Meinung nach das Virus verharmlosen. Sie betonen, dass Christen Vorbilder sein sollten, dass Kirchen geschlossen sein sollten. Sie betonen, dass man durch das schlechte Beispiel verantwortlich ist, dass viele Menschen sterben.

C) Menschen mit Ungeduld. Das Virus muss endlich gestoppt werden, zieht doch endlich alle die Masken an, lasst euch testen und impfen.

D) Menschen, die sagen: „mir ist jetzt alles egal, ich tu was ich will“. In einer der 4 Gruppen findet man sich.

In dieser Krise braucht es jemanden, der sagt: „Wir müssen etwas verändern.“

1) Jemand muss den erste Schritt tun

2) Wir müssen von unserem Richterstuhl aufstehen. Wir dürfen nicht Richter über etwas oder jemanden sein, wenn wir nicht wissen was die Konsequenz bzw. die Auswirkung in 5 Jahren sein wird. Momentan werden ganze Familien und Gemeinschaften wegen Corona auseinandergerissen.

3) Fokussieren wir uns auf das was uns verbindet.

Es gibt zwar keine gemeinsame Lösung und es gibt nicht nur richtig und falsch, aber es gibt das Gemeinsame, die Liebe zu Gott. Wir in der Kirche haben eine Bestimmung. Gott hat uns dazu bestimmt, die Botschaft der Versöhnung in die ganze Welt zu tragen (2. Kor. 5/19).

Wir brauchen nicht gegen oder für etwas zu sein. Fokussieren wir uns auf unsere Bestimmung.

Ingrid Zablatnik

Gebet in der Coronakrise

Johannes Hartl

HERR, wir bringen Dir alle Erkrankten und bitten um Trost und Heilung. Sei den Leidenden nahe, besonders den Sterbenden. Bitte tröste jene, die jetzt trauern.

Schenke den Ärzten und Forschern Weisheit und Energie.

Allen Krankenschwestern und Pflegern Kraft in dieser extremen Belastung.

Den Politikern und Mitarbeitern der Gesundheitsämter Besonnenheit.

Wir beten für alle, die in Panik sind. Alle, die von Angst überwältigt sind. Um Frieden inmitten des Sturms, um klare Sicht.

Wir beten für alle, die großen materiellen Schaden haben oder befürchten.

Guter GOTT, wir bringen Dir alle, die in Quarantäne sein müssen, sich einsam fühlen, niemanden umarmen können. Berühre Du Herzen mit Deiner Sanftheit.

Und ja, wir beten, dass diese Pandemie abschwilt, dass die Zahlen zurückgehen, dass Normalität wieder einkehren kann. Mach uns dankbar für jeden Tag in Gesundheit.

Lass uns nie vergessen, dass das Leben ein Geschenk ist. Dass wir irgendwann sterben werden und nicht alles kontrollieren können.

Dass Du allein ewig bist. Dass im Leben so vieles unwichtig ist, was oft so laut daherkommt. Mach uns dankbar für so vieles, was wir ohne Krisenzeiten so schnell übersehen.

Wir vertrauen Dir.
Danke!



Kurešček, Slowenien

Von 1989-1998 gab Maria als „Königin des Friedens“ Botschaften an den stigmatisierten Priester Šmaverski: Sie ruft auf zu Umkehr, Frieden und Versöhnung und wendet sich häufig auf besondere Weise an die Priester.

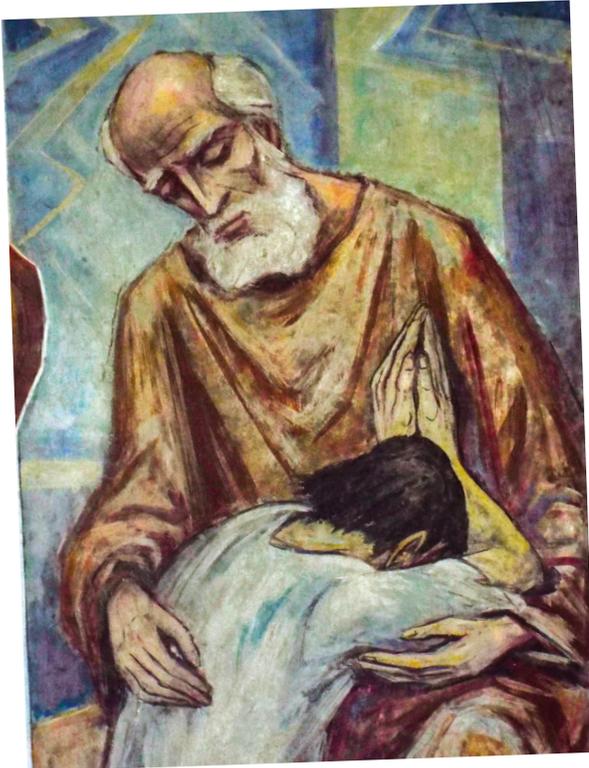
Botschaft vom 3. März 1990

Gelobt sei Jesus Christus! Friede, Friede sei unter euch! Gott ist euer Friede. Bekehrt euch und tut Buße. Seid Träger und Spender des Friedens. Der Friede soll herrschen zwischen euch und Gott und zwischen allen Menschen.

Ruft, ladet ein zur nationalen, nachbarlichen und familiären Versöhnung. Bereitet sorgfältig die Begegnungen aller jener vor, die sich versöhnen wollen, die verzeihen wollen, sowie jener, die sich danach sehnen, daß ihnen vergeben werde. Ladet zu dieser Begegnung alle ein, die sich nach dem göttlichen Frieden sehnen, ohne Rücksicht auf die Nationalität.

Das Treffen soll im Mai 1991 stattfinden. Dieser Monat soll der Monat der Versöhnung werden. Beginnt am 1. Mai und setzt fort an allen Samstagen dieses Monats. Schon jetzt bereitet euch mit Fasten und Gebet vor.

Sprecht und ladet ein. Seid nicht engherzig und vergebt einander, damit auch euch vergeben wird. Dies wünscht eure Mutter.



Elemente für einen Bußgottesdienst

von Reinhard Penker

Dauer: ca. 90 Minuten

Idealerweise mit Volk Gottes (bei gelockerten Corona-Bedingungen), Musik

Vor Messebeginn: Rosenkranzgebet (schmerzhafter Rosenkranz), Während der Messe: breite Beichtmöglichkeit!

Bei guter Rezeption – Wiederholung 1-2mal jährlich (vor Ostern, und vor Weihnachten)

Einzug und Begrüßung: Einstimmung, Aufgreifen aktueller gesellschaftlicher Makroaspekte / Lebenssituationen, Betroffenheiten (z.B. Pandemie, Zukunftsängste, Terror ...) und Hinführung zu dem, der unser Heiland, Retter und Erlöser ist und der Menschen nie enttäuscht! Heute Großes erwarten!

Lesung: z.B. Exodus 32, 7-14

Antwortpsalm: z.B. Psalm 51, 3-21

Evangelium/Predigt: z.B. Nehemia 9, Daniel 3, 24-50

Fokus: Notwendigkeit der Buße vor Gott, verbunden mit Beleuchtung seiner übergroßen Barmherzigkeit und Liebe, sowie der daraus erzielte Segen/Gewinn für jeden Einzelnen und der Gemeinschaft (auch Land, Region)

=> Angesprochene sind innerlich berührt und ermutigt zur Beichte!

Priester bringt Schuldatalog stellvertretend vor Gott

Inhalte zweigeteilt: Beichtspiegel (Mein Verhältnis zu Gott, mein Verhältnis zu den Menschen, mein Verhältnis zu mir selbst) und Gläubige antworten jeweils mit Bitte um Vergebung

Anrufung der Heiligen - Litanei: z.B. GL 974 (Litanei von den Heiligen Österreichs) bzw. auch jener, die immer schon mächtige Fürsprecher des Volkes vor Gott waren (z.B. Jesus, Gottesmutter, aber auch Mose, Abraham, Elija usw.)

Anrufung des Heiligen Geistes und Musik: z.B. GL 846 (Komm, Heiliger Geist, auf uns herab)

Beichtmöglichkeit bereits während der Anrufungen

Segnung des Gottesvolkes – Tauferneuerung und PS 67.

Danklied „Großer Gott, wir loben Dich“!



Lobpreisgottesdienst



in Maria Landskron

**Die Freude am Herrn
ist unsere Stärke**

21. März 2021
18. April 2021
16. Mai 2021

16:30 Uhr hl. Messe mit Dechant Anton Opetnik, Lobpreis und Beichtgelegenheit, sowie Kinderdienst, nach der Kommunion Anbetung und Gebet für Einzelne.

Kranken- und Segnungsgottesdienst

**Denn ich bin der Herr,
dein Arzt**

3. März 2021
7. April 2021

in Grafenstein (Hambrusch-Saal,
neben der Gemeinde)

17 Uhr Rosenkranz und Beichtgelegenheit, 17:30 Uhr Anbetung, 18 Uhr hl. Messe mit Krankensalbung

Männertreff in Grafenstein

17. März 2021
14. April 2021

jeweils 18:30 h hl. Messe,
anschließend Treffen



Bußgottesdienst

Samstag,
13. März 2021
um 10 Uhr

in Landskron



Seminar zur Aufarbeitung der Lebensgeschichte Innere Heilung

Christus kann unsere Wunden wirklich heilen. In diesem Seminar stellen wir uns daher einzelnen Lebensabschnitten, gehen Schritte der Vergebung und Versöhnung, fragen bei unseren empfindlichen Stellen nach den Ursachen und bitten um Heilung. Mit kurzen Impulsen und Aufbereitung der Lebensgeschichte, Einzelgespräch mit Gebet, Anbetung, Stille, Beichte und Eucharistiefeier.

**Mo, 15. November 2021, 18 h bis
Do, 18. November 2021, 13 h
im Katholischen Bildungshaus SODALITAS, 9121 Tainach**

Leitung: Dechant Anton Opetnik
mit Team von Laien und Priestern aus Kärnten
Beitrag: 50 € für den Kurs
Vollpension: 51 € (neu!), Einzelzimmer-Zuschlag: 8 € pro Tag

Anmeldung: Bildungshaus Sodalitas, 9121 Tainach/Tinje
Tel: 04239/2642, Email: office@sodalitas.at

Sommerversammlung der CE Österreich&Südtirol

Thema:
**„Gebt ihr ihnen zu essen!“
– Diakonie in Vollmacht**

vom 22. bis 25. Juli 2021
in Obertrum



**Nächster Redaktionsschluss
25. Mai 2021**

Rundbrief im Internet
www.kath-kirche-kaernten.at/
dioezese/organisation/C2757/

Impressum: Charismatische Erneuerung in der kath. Kirche Kärnten, Pfarramt Grafenstein, 9131 Grafenstein F.d.l.v.: Dechant Anton Opetnik, Layout: Karin Teichmann-Klune, Druck: Hermagoras Druckerei

Spende für den CE-Kärnten-Rundbrief

IBAN:
AT81 3932 0001 0001 7525
BIC: RZKTAT2K320

**Vergelt's Gott allen
Spendern und Gönnern!**

**Österreichische Post AG/
Sponsoring Post**
Erscheinungsort und Verlags-
postamt: 9131 Grafenstein
Zul. Nr.: GZ 02Z032609 S